

Talin Marino

# Die Stellung des Opfers vor dem Internationalen Strafgerichtshof

## Zur doktrinalen und institutionellen Entwicklung der Opfer im Völkerstrafrecht

*The Role of Victims at the International Criminal Court.*

*The Development of Victims' Rights in International Criminal Law from a Doctrinal and Institutional Perspective*

**Abstract:** The International Criminal Court (ICC) provides a procedural framework to victims, which grants them participation rights and assigns them a position as legal subjects. The status of victims at the ICC is not automatically inherent to international criminal law, but rather the preliminary result of a legal development and a process of political negotiation. In this paper, the development of victimhood is traced along the stages of international criminal law and its institutions leading to the implementation of the ICC. In addition, the paper detaches the concept of victimhood from a purely jurisprudential framework and transfers it to the concept of *transitional justice*. In doing so, it demonstrates that the victim-specific norms in the Rome Statute have the potential for a restorative function.

**Keywords:** International Criminal Court, International Criminal Law, Transitional Justice, Victims' Rights, Restorative Justice

**Talin Marino** worked and studied at the Institute for European Global Studies. After graduating from the University of Basel in 2019, he worked as an academic associate at the Mission of Switzerland to the EU in Brussels. He currently works as a policy advisor at a Swiss bank.

# Einführung und Fragestellungen

„The merit respect [...].  
They ask to be recognised as victims.  
They want truth, justice, and reparations.“<sup>1</sup>  
Mr. Walley, Opfervertreter

Opfer können sich am Internationalen Strafgerichtshof (IStGH) auf einen verfahrensrechtlichen Rahmen berufen, der ihnen Beteiligungsrechte gewährt und eine Stellung als „eigenständige Rechtssubjekte“ zuweist.<sup>2</sup> Inwiefern der IStGH damit der Forderung des eingangs zitierten Opfervertreter gerecht wird und einen Beitrag zugunsten der Opfer zu leisten vermag, ist Gegenstand fortwährender Debatten. Der vorliegende Artikel – Synthese einer 2019 am Europainstitut verfassten Masterarbeit – tritt in diese Debatte ein und trägt zu einem disziplin- und konzeptübergreifenden Verständnis der Opferberücksichtigung bei.

Das am IStGH praktizierte Recht und die darin vorgesehene Opferstellung sind dem Völkerstrafrecht nicht automatisch inhärent, sondern das vorläufige Ergebnis einer Rechtsentwicklung und eines politischen Aushandlungsprozesses. Der Artikel zeichnet die Entwicklung der Opferstellung entlang der zum IStGH hinführenden Etappen des Völkerstrafrechts nach. Damit versucht er erstens zu erschliessen, welche Faktoren zur Opferzentrierung der Verfahren vor dem IStGH beitragen.<sup>3</sup> Zweitens löst der Artikel die Opferbegrifflichkeit aus einem rein rechtswissenschaftlichen Rahmen heraus und überführt sie in das Konzept der *transitional justice*. Mit der Einbettung des Völkerstrafrechts in diesen konzeptuellen Rahmen stehen zusätzlich nicht-justizielle Mechanismen als Vergleichsfolie zur Verfügung. Darauf basierend lässt sich das Potential der opferspezifischen Bestimmungen im Römer Statut – die rechtliche Grundlage des IStGH – hinsichtlich ihres Beitrags zur Versöhnung respektive Friedenskonsolidierung untersuchen.<sup>4</sup>

---

1 IStGH, *The Prosecutor v. Thomas Lubanga Dyilo*, Transkript Vorverfahrenskammer I, 26. Januar 2009, ICC-01/04-01/06-T-107-ENG, 69.

2 Kai Ambos, „Das erste Urteil des Internationalen Strafgerichtshofs (Prosecutor v. Lubanga). Eine kritische Analyse der Rechtsfragen,“ *Zeitschrift für Internationale Strafrechtsdogmatik* 7, no. 7 (2012): 313.

3 Vgl. zum Begriff der „Opferzentrierung“ Luke Moffett, „Reparations for Victims at the International Criminal Court: A New Way Forward?,“ *The International Journal of Human Rights* 21, no. 9 (2017): 1205.

4 Römer Statut des Internationalen Strafgerichtshofs vom 17. Juli 1998, SR 0.312.1.

## Methodisches Vorgehen

An die Fragestellungen dieser Arbeit knüpfen Themenfelder an, für die sich diverse disziplinäre Zugänge anbieten. Zur Ermittlung der Opferstellung vor der dem IstGH als ‚institutionalisierte internationale Strafgerichtsbarkeit‘ stützt sich der Artikel auf eine rechtswissenschaftliche Perspektive.<sup>5</sup> Zugang zur Rechtsposition der Opfer und zu ihren Ansprüchen auf Verfahrensbeteiligung und Wiedergutmachung in den Verfahren vor dem IstGH findet die Untersuchung über die massgebenden Normen im Römer Statut und unter Heranziehen der Auslegungspraxis sowie der Lehrmeinungen.

Die Vorannahme, dass die Stellung der Opfer das Resultat einer Rechtsentwicklung ist, verlangt nach einer historischen Kontextualisierung. Zur Berücksichtigung der Historizität der Opferbegrifflichkeit kommt eine geschichtswissenschaftliche Perspektive zur Anwendung. Hierzu zeichnet der Artikel den Wandel der Stellung der Opfer entlang der Vorläuferorganisationen des IstGH nach und gleicht diesen mit parallelen, für die Opferrechte massgebenden Entwicklungen auf einer internationalen Ebene ab. Schwerpunktässig findet dabei eine Verortung des Wandels der Opferstellung innerhalb des unmittelbar zum IstGH hinführenden Aushandlungsprozesses statt.

Mit der *transitional justice* bezieht der Artikel schliesslich ein Konzept ein, das sich nur bedingt einer spezifischen Disziplin zurechnen lässt. Damit öffnet sich der Untersuchungsrahmen einerseits für ein erweitertes Verständnis der Opferbegrifflichkeit.<sup>6</sup> Andererseits ermöglicht der Einbezug der *transitional justice* die Berücksichtigung von nicht-justiziellen Mechanismen, die vorab in der Friedens- und Konfliktforschung zur Besprechung kommen.<sup>7</sup> Erst mit dieser konzeptuellen und disziplinären Öffnung lässt sich beantworten, inwiefern der IstGH Gerechtigkeit für die Opfer generieren und zu Versöhnungs- und Gerechtigkeitsprozessen beitragen kann.

---

<sup>5</sup> Kai Ambos, *Internationales Strafrecht. Strafanwendungsrecht – Völkerstrafrecht – Europäisches Strafrecht – Rechtshilfe* (München: C.H. Beck, 2018<sup>5</sup>), 99-100.

<sup>6</sup> Vgl. Thorsten Bonacker, „Globale Opferschaft: Zum Charisma des Opfers in Transitional Justice-Prozessen,“ *Zeitschrift für Internationale Beziehungen* 19, no. 1 (2012): 6.

<sup>7</sup> Vgl. Brianne McGonigle Leyh, „Nuremberg’s Legacy within Transitional Justice: Prosecutions are Here to Stay,“ *Washington University Global Law Review* 15, no. 4 (2016): 568-569.

# Justiz und Opfer in Transitionsprozessen – ein konzeptueller Rahmen

Als Reaktion auf gewaltsame Konflikte und am Übergang zu einer befriedeten Gesellschaftsform schlägt das Konzept der *transitional justice* den Einsatz von justiziellen und nicht-justiziellen Instrumenten vor. Im Verbund sollen diese das Recht auf ‚Wahrheit‘ und ‚Gerechtigkeit‘ sowie auf ‚Wiedergutmachung‘ gewährleisten und in langer Frist zur ‚Friedenskonsolidierung‘ beitragen.<sup>8</sup> Aus dieser breiten Definition der *transitional justice* bezieht die Untersuchung ihren konzeptuellen Bezugspunkt. Dieser erlaubt eine Einordnung der Rolle der Justiz in Transitionsprozessen sowie der Rolle der Opfer in den zur Verfügung stehenden Instrumenten.

## **Zielsetzungs- und Instrumentenspektrum der *transitional justice***

Das Konzept der *transitional justice* setzt am Momentum des Übergangs von einem autoritären Regime zur Demokratie oder vom bewaffneten Konflikt zum Frieden an. Aus der Verortung des Konzepts in Transitionsphasen resultiert dessen gleichzeitiger Vergangenheits- und Gegenwartsbezug. Als *past-oriented practice* kommt der *transitional justice* einerseits die Funktion zu, vergangenes Unrecht aufzuarbeiten. Andererseits soll der vergangenheitsbezogene Aspekt seine Wirkung auch prospektiv entfalten und als *present-oriented practice* zur Konsolidierung einer befriedeten Gesellschaft beitragen.<sup>9</sup>

Aufgrund der definitorischen Breite eröffnet sich mit dem Konzept der *transitional justice* ein Zielsetzungs- und Massnahmenspektrum, das von der strafrechtlichen Ahndung der Täterinnen und Täter über die Reform des Rechtsstaats und die gesellschaftliche Aussöhnung bis zur Errichtung von Denkmälern reichen kann.<sup>10</sup> Insgesamt konstituiert sich die *transitional justice* nach Naomi Roht-Arriaza durch ein „set of practices, mechanisms and concerns [...] that are aimed directly at confronting and dealing with past violations of human rights and humanitarian law.“<sup>11</sup> Umstritten ist in der Literatur, welcher Stellenwert darin der justiziellen Perspektive zukommen soll.

8 Vgl. Susanne Buckley-Zistel, „Transitional Justice als Weg zu Frieden und Sicherheit. Möglichkeiten und Grenzen,“ *SFB-Governance Working Paper Series* 15 (2008), 6, aufgerufen am 15. September 2021, [https://www.sfb-governance.de/publikationen/sfb-700-working\\_papers/wp15/SFB-Governance-Working-Paper-15.pdf](https://www.sfb-governance.de/publikationen/sfb-700-working_papers/wp15/SFB-Governance-Working-Paper-15.pdf).

9 Thorsten Bonacker und Susanne Buckley-Zistel, „Introduction: Transitions from Violence – Analyzing the Effects of Transitional Justice,“ *International Journal of Conflict and Violence* 7, no. 1 (2013): 5.

10 Vgl. Buckley-Zistel, „Transitional Justice als Weg zu Frieden und Sicherheit,“ 3; David A. Crocker, „Transitional Justice and International Civil Society: Toward a Normative Framework,“ *Constellations* 5, no. 4 (1998): 496; „Rule-of-Law Tools for Post-Conflict States Reparations Programmes,“ Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights, 2008, 7, aufgerufen am 15. September 2021, <https://www.un.org/ruleoflaw/files/ReparationsProgrammes%5b1%5d.pdf>.

11 Naomi Roht-Arriaza, „The New Landscape of Transitional Justice,“ in *Transitional Justice in the Twenty-First Century*, ed. dies. und Javier Mariezcurrena (New York: Cambridge University Press, 2006), 2.

So moniert etwa Kieran McEvoy die Dominanz einer „narrow legalistic lens“, was gewisse Akteurinnen und Akteure von den Mechanismen ausschliesse und die Formen der Wissensproduktion einschränke.<sup>12</sup>

Dennoch erkennen die diversen Auffassungen von *transitional justice* durchwegs an, dass justizielle Mechanismen dem Konzept zumindest als Teilbereich inhärent sind. Ausdruck findet dies in der Institutionalisierung der *transitional justice*, die Ende der 1990er Jahre auf der Ebene der Vereinten Nationen (UNO/UN) mit den *Joinet/Orentlicher Principles*<sup>13</sup> einsetzte und das Konzept mit einem breiten Instrumentarien-Katalog unterlegte.<sup>14</sup> Aus dem 2005 von Diane Orentlicher ‚upgedateten‘ *Set of Principles*<sup>15</sup> geht hervor, dass die *transitional justice* im Sinne eines gesamthaften Ansatzes verschiedene Mechanismen beinhaltet. Zusammengefasst begründen diese, was Frank Haldemann und Thomas Unger als „Trilogie“ der für die *transitional justice* massgebenden Rechte bezeichnen: „[T]he right to know, the right to justice, and the right to reparation and guarantees of non-recurrence.“<sup>16</sup>

Aus dem *right to justice* folgt, dass justizielle Mechanismen und die individuelle strafrechtliche Verfolgung der Täterinnen und Täter von Völkerrechtsverbrechen zentraler Bestandteil der *transitional justice* sind.<sup>17</sup> Darüber hinaus sieht das *right to know* aber explizit auch nicht-justizielle Prozesse vor und nennt Wahrheitskommissionen sowie die Öffnung von Archiven als adäquate Mechanismen zur Aufarbeitung der Vergangenheit.<sup>18</sup> Ebenfalls stellt das *right to reparation* und die damit verbundene Garantie auf Nichtwiederholung des Geschehenen auf mehrere Mechanismen ab. Zur Nennung kommen nebst gerichtlich festgelegten Reparationen auch anderweitige Programme zur Gewährleistung von Wiedergutmachungsmassnahmen sowie institutionelle Reformen.<sup>19</sup>

---

12 Kieran McEvoy, „Beyond Legalism: Towards a Thicker Understanding of Transitional Justice,“ *Journal of Law and Society* 34, no. 4 (2007): 413.

13 UN Commission on Human Rights, Question of the Impunity of Perpetrators of Human Rights Violations (Civil and Political), Revised Final Report Prepared by Mr. Joinet pursuant to Sub-Commission decision 1996/119, 2. Oktober 1997, E/CN.4/Sub.2/1997/20/Rev.1.

14 Vgl. Jamie Pring, *From Transitional Justice to Dealing with the Past: The Role of Norms in International Peace Mediation* (swisspeace Essential 4) (Basel: swisspeace, 2018), 9.

15 UN Commission on Human Rights, Report of the Independent Expert to Update the Set of Principles to Combat Impunity, Diane Orentlicher, with Addendum, Updated Set of Principles for the Protection and Promotion of Human Rights through Action to Combat Impunity, 8. Februar 2005, E/CN.4/2005/102/Add.1 (fortan zitiert als Orentlicher Set of Principles).

16 Frank Haldemann und Thomas Unger, „Introduction,“ in *The United Nations Principles to Combat Impunity: A Commentary*, ed. ders. und ders. (Oxford: Oxford University Press, 2018), 8-9.

17 Vgl. Orentlicher Set of Principles, Principle 19.

18 Vgl. *ibid.*, Principles 5, 6 und 14.

19 Vgl. *ibid.*, Principles 31, 32 und 35.

### Die Akteurschaft des Opfers in Transitionsprozessen

Mit dem Rückgriff auf eine Instrumentarien-Vielfalt verhilft die *transitional justice* den Opfern nach Ansicht von Thorsten Bonacker zu einer aktiven Rolle in der Aufarbeitung der Vergangenheit.<sup>20</sup> Zum Argument einer verstärkten Berücksichtigung der Opferinteressen in *transitional justice* Mechanismen gelangt die Literatur primär im Vergleich mit rein justiziellen Mechanismen. Demnach tritt der strafrechtliche Ansatz als Form der *retributive justice* auf, die sich über die Vergeltung respektive über die Bestrafung der Täterinnen und Täter definiert, wohingegen die Opfer eine untergeordnete Rolle spielen würden.<sup>21</sup>

Als Gegenstück zur *retributive justice* präsentiert sich das Modell der *restorative justice*.<sup>22</sup> Im Rahmen der UNO wird der Begriff definiert als „way of responding to criminal behaviour by balancing the needs of the community, the victims and the offenders.“<sup>23</sup> Das Opfer rückt in der *restorative justice* verstärkt in den Fokus, indem das Konzept als inklusiver Prozess angelegt ist und das Opfer zum Akteur erhebt respektive es nach der Auslegung von Kathleen Daly von der ‚Peripherie‘ ins ‚Zentrum‘ rückt.<sup>24</sup> Aus einer strafrechtstheoretischen Betrachtung beschreibt die Gegenüberstellung der Gerechtigkeitsmodelle eine Verschiebung des Fokus vom „Rechtsbruch“ gegenüber dem Staat respektive der Weltgesellschaft im Falle der *retributive justice* zum „Individuale Konflikt zwischen Täter und Opfer“ im Falle der *restorative justice*.<sup>25</sup>

Wie sich die Annahme unterschiedlicher Gerechtigkeitsmodelle auf die Ausgestaltung von Zielsetzungskatalogen auswirken kann, lässt sich anhand der divergierenden Auffassungen zur Wahrheitsermittlung illustrieren. Naheliegend ist die Begrifflichkeit der ‚Wahrheit‘ beziehungsweise bedingt für die Wahrheitskommissionen. Deren Mandat liegt nach Brigitte Weiffen in der „diskursiven Produktion einer historischen Wahrheit“ mittels der Dokumentation von

---

20 Vgl. Bonacker, „Globale Opferschaft,“ 6.

21 Vgl. Conor McCarthy, „Victim Redress and International Criminal Justice: Competing Paradigms, or Compatible Forms of Justice?“, *Journal of International Criminal Justice* 10, no. 2 (2012): 361.

22 Vgl. Brigitte Weiffen, „Transitional Justice,“ in *Handbuch Transformationsforschung*, ed. Raj Kollmorgen et al. (Wiesbaden: Springer VS, 2015), 750.

23 „Handbook on Restorative Justice Programmes,“ UN Office on Drugs and Crimes, 2006, 6, aufgerufen am 15. September 2019, [https://www.unodc.org/pdf/criminal\\_justice/Handbook\\_on\\_Restorative\\_Justice\\_Programmes.pdf](https://www.unodc.org/pdf/criminal_justice/Handbook_on_Restorative_Justice_Programmes.pdf).

24 Vgl. Kathleen Daly, „Revisiting the Relationship between Retributive and Restorative Justice,“ in *Restorative Justice. Philosophy to Practice*, ed. Heather Strang und John Braithwaite (Aldershot: Ashgate, 2000), 36; Brianne McGonigle Leyh, „Victim-Oriented Measures at International Criminal Institutions: Participation and its Pitfalls,“ *International Criminal Law Review* 12, no. 3 (2012): 379.

25 Christoph Safferling, „Die Rolle des Opfers im Strafverfahren – Paradigmenwechsel im nationalen und internationalen Recht?,“ *Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft* 112, no. 1 (2010): 88-89.

Opfer- und Zeugenerzählungen.<sup>26</sup> Der Wahrheitsbegriff findet jedoch auch im Kontext justizieller Instrumente Erwähnung. So formulierte etwa die vormalige Chefanklägerin des IStGH, Fatou Bensouda, als eines der Hauptziele des Tribunals, „to uncover the truth through purely a legal process“.<sup>27</sup> Allerdings ist nach Philippe Flory davon auszugehen, dass die zwei Instrumente zu verschiedenen ‚Wahrheiten‘ führen. Im strafrechtlichen Rahmen sei die Wahrheitsfindung aufgrund prozeduraler Vorgaben sowie angesichts des Auftrags des Gerichts zur Schuldbestimmung von „binärer Natur“ und könne im Gegensatz zu Wahrheitskommissionen der „social truth“ keine Berücksichtigung schenken.<sup>28</sup>

Aus dieser Gegenüberstellung auf eine Dichotomie zu schliessen, in der sich das Modell der *restorative justice* auf nicht-justizielle Mechanismen beschränkt und das Modell der *retributive justice* gleichbedeutend mit der Strafjustiz ist, greift allerdings zu kurz und verkennt die Durchlässigkeit der Konzepte. Zum Ausdruck kommt dies in zwei Resolutionen der UN Generalversammlung. Die 1985 verabschiedete *Victims Declaration*<sup>29</sup> und die 2005 verabschiedeten *Basic Principles and Guidelines*<sup>30</sup> blieben zwar unverbindlich. Mittels der normativen Verankerung der Rechte der Opfer auf Zugang zu Justiz und Gerechtigkeit sowie auf Wiedergutmachung trugen sie gemäss Omar Abo Youssef aber zu einer „Stärkung der Opferstellung“ bei.<sup>31</sup> Daran schliesst auch die Einschätzung von Janine Natalya Clark an, der zufolge die in einem postkonfliktiven Kontext angestrebte ‚Gerechtigkeit‘ als „a multi-dimensional concept that encompasses judicial and non-judicial forms, retributive and restorative elements“ zu verstehen ist.<sup>32</sup>

---

26 Brigitte Weiffen, „Transitional Justice: Eine konzeptionelle Auseinandersetzung,“ in *Handbuch Transitional Justice: Aufarbeitung von Unrecht – hin zur Rechtsstaatlichkeit und Demokratie*, ed. Anja Mihr, Gert Pickel und Susanne Pickel (Wiesbaden: Springer VS, 2018), 87.

27 „ICC Prosecutor’s Statement at Press Conference, Ahead of the Trial-Start of the Prosecution’s Case Against Messrs. Laurent Gbagbo and Charles Blé Goudé,“ IStGH, 27. Januar 2016, aufgerufen am 15. September 2021, <https://www.icc-cpi.int/Pages/item.aspx?name=otp-stat-27-01-2016>.

28 Philippe Flory, „International Criminal Justice and Truth Commissions,“ *Journal of International Criminal Justice* 13, no. 1 (2015): 33.

29 UN Generalversammlung, Resolution 40/43, 29. November 1985, A/RES/40/34 (fortan zitiert als *Victims Declaration*).

30 UN Generalversammlung, Resolution 60/147, 16. Dezember 2005, A/RES/60/147 (fortan zitiert als *Basic Principles and Guidelines 2005*).

31 Omar Al-Farouq Abo Youssef, *Die Stellung des Opfers im Völkerstrafrecht unter besonderer Berücksichtigung der Opfer von Völkerstrafrechtsverbrechen in der Schweiz* (Dissertation: Universität Zürich, 2008), 55. Vgl. ebf. Mina Rauschenbach und Damien Scallia, „Victims and International Criminal Justice: A Vexed Question?,“ *International Review of the Red Cross* 90, no. 870 (2008): 443.

32 Janine Natalya Clark, „Peace, Justice and the International Criminal Court: Limitations and Possibilities,“ *Journal of International Criminal Justice* 9, no. 3 (2011): 543.

# Opferbeteiligung vs. Opferzeugenschaft – der Vorlauf zum IStGH

Wenn sich im Nürnberger Tribunal die ‚Geburtsurkunde‘ des Völkerstrafrechts verorten lässt und in der Errichtung eines permanenten internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag der „Höhepunkt und vorläufig[e] Abschluss der Kristallisation völkerstrafrechtlicher Regeln“, dann sind damit vorab institutionelle Eckpunkte umrissen.<sup>33</sup> Davor und dazwischen liegen indes diverse für die Institutionen formgebende Etappen, denen auch für die Stellung der Opfer vor dem IStGH Relevanz zukommt. Diesbezüglich schliesst sich die vorliegende Untersuchung der Einschätzung Ambachs an, wonach der IStGH als „hallmark of a dynamic process“ zu verstehen ist.<sup>34</sup> Die im Römer Statut verankerten Normen sind nicht *ex nihilo* entstanden, sondern das Resultat einer Entwicklung von Recht und Institutionen.

## Das Völkerstrafrecht als Institutionengeschichte

Zur Genese des Völkerstrafrechts und seiner Institutionen verweist die Literatur zumeist auf einen chronologischen Entwicklungsstrang. Nach dieser Lesart versteht sich die Verabschiedung des Römer Statuts am 17. Juli 1998 als „culmination of a process started at Nuremberg and Tokyo and further developed through the establishment of the *ad hoc* Tribunals for the former Yugoslavia [...] and Rwanda“.<sup>35</sup> Auch bei Héctor Olásolo figurieren die im Nachgang zum Zweiten Weltkrieg (Internationale Militärgerichtshöfe in Nürnberg (IMG) und für den Fernen Osten in Tokio (IMGFO)) und zu den Konflikten im ehemaligen Jugoslawien (JStGH) und in Ruanda (RStGH) errichteten Tribunale als *Impetus* für Fortschritte im Völkerstrafrecht.<sup>36</sup>

Der vorliegende Artikel verzichtet auf eine ausführliche Darstellung der Etappen des Völkerstrafrechts. Gleichwohl ist darauf hinzuweisen, dass eine an den drei Eckpunkten IMG/IMGFO – JStGH/RStGH – IStGH formulierte Entwicklungsgeschichte, die zwischen diese Strafgerichtshöfe fallenden Entwicklungen ignoriert. Diesen ‚Zwischenperioden‘ kommt jedoch im Sinne einer Phase der Konsolidierung von völkerstrafrechtlichen Normen ebenfalls eine zentrale Bedeutung zu.<sup>37</sup> Kritik an der Annahme einer Entwicklung des Völkerstrafrechts entlang der vorgenannten Tribunale üben auch Wui Ling Cheah und Xun Ning Choong, die darin eine

33 Gerhard Werle und Florian Jessberger, *Völkerstrafrecht* (Tübingen: Mohr Siebeck, 2016<sup>4</sup>), 2 und 7.

34 Phillip Ambach, „A Look towards the Future – The ICC and ‚Lessons Learnt‘“, in *The Law and Practice of the International Criminal Court*, ed. Carsten Stahn (Oxford: Oxford University Press, 2015), 1277.

35 Vgl. Antonio Cassese, „From Nuremberg to Rome: International Military Tribunals to the International Criminal Court“, in *The Rome Statute of the International Criminal Court: A Commentary, Volume 1*, ed. ders. et al. (Oxford: Oxford University Press, 2002), 3.

36 Héctor Olásolo, *International Criminal Law, Transnational Criminal Organizations and Transnational Justice* (Leiden: Brill Nijhoff, 2018), 12.

37 Vgl. Olásolo, *International Criminal Law*, 17; Robert Kolb, „Droit international pénal“, in *Droit international pénal: Précis*, ed. ders. und Damien Scalia (Basel: Helbing Lichtenhahn, 2012<sup>2</sup>), 33-34.

eurozentrische und diverse Rechtstraditionen übersehende Geschichtsschreibung erkennen.<sup>38</sup>

### **Das Opfer in der Zeugenrolle**

Der Beitrag der Vorläuferorganisationen des IStGH zur Weiterentwicklung der völkerstrafrechtlichen Normen erstreckte sich nur bedingt auf die darin für Opfer vorgesehene Rolle. In seinem Schlussplädoyer appellierte Charles Dubost, Ankläger der französischen Delegation vor dem IMG, zwar an die Verantwortung der Richter gegenüber den Opfern: „Now, it is for you in the silence of your deliberations to heed the voice of innocent blood crying for justice.“<sup>39</sup> Dieses vermeintliche Imperativ der Opferberücksichtigung kontrastiert allerdings stark mit dem Befund von Yael Danieli. Für die Verfahren vor den Militärgerichtshöfen in Nürnberg und Tokio sowie vor den *ad hoc* Tribunalen in Jugoslawien und Ruanda stellt diese eine lediglich untergeordnete Rolle für die Opfer fest: „Victims have been the silent partners in the legal process, with little role other than as witnesses, and at the mercy of litigants.“<sup>40</sup>

Die lediglich rudimentäre Opferbeteiligung in den Verfahren vor dem IMG und IMGFO resultierte aus Anklagen, die hauptsächlich auf Beweisdokumente abstützten und Zeugenaussagen von Opfern nur zur Untermauerung einer bestehenden Argumentation beizogen.<sup>41</sup> Somit beschränkten sich die Äusserungen der Opfer auf Aspekte, die aus der Perspektive der Anklagevertretung prozessrelevant waren. Daraus schliesst Luke Moffett, dass den Opfern in Form der Zeugenschaft ein ausschliesslich funktionaler Nutzen zukam.<sup>42</sup> Dafür spricht auch, dass beide Tribunale in den Statuten und in den Verfahrensregeln Bestimmungen zur Zulassung von Zeuginnen und Zeugen vorsahen, wohingegen die Opfer als solche keine Erwähnung fanden.<sup>43</sup>

Die *ad hoc* Tribunale in Jugoslawien und Ruanda führten zwar den Opferbegriff in das jeweilige Statut

---

38 Vgl. Wui Ling Cheah und Xun Ning Choong, „Introduction: Historical Origins of International Criminal Law,“ in *Historical Origins of International Criminal Law*, Bd. 1 (FICHL Publication Series No. 20), ed. Morten Bergsmo et al. (Brüssel: Torkel Opsahl Academic EPublisher, 2014), 5.

39 International Military Tribunal (IMT): *Trial of the Major War Criminals before the International Military Tribunal* Bd. 19 (Nürnberg: Ohne Verlag, 1947), 569.

40 Yael Danieli, „Reappraising the Nuremberg Trials and Their Legacy: The Role of Victims in International Law,“ *Cardozo Law Review* 26, no. 4 (2006): 1647.

41 Vgl. McGonigle Leyh, „Nuremberg’s Legacy“, 559-560.

42 Vgl. Luke Moffett, „The Role of Victims in the International Criminal Tribunals of the Second World War,“ *International Criminal Law Review* 12, no. 2 (2012): 254-256.

43 Siehe Art. 15-17 im IMG-Statut; Rules 4 und 6 in den IMG-Verfahrensregeln, abgedruckt in IMT, *Trial* Bd. 1, 17-23; Art. 9, 11 und 15 IMGFO-Statut; Rule 4 IMGFO-Verfahrensregeln, abgedruckt in R. John Pritchard und Sonia Magbanua Zaide, ed., *The Tokyo War Crimes Trial. Volume 1, Pre-Trial Documents, Transcript of the Proceedings in Open Session Pages 1-2097* (New York: Garland, 1981), ohne Seitenangaben.

und in die Verfahrens- und Beweisregeln ein. Auch für diese Strafgerichtshöfe kommt die Literatur aber in breiter Übereinstimmung zum Schluss, dass sich die Beteiligung der Opfer wiederum auf die Zeugenfunktion beschränkte und nicht von eigentlichen ‚Opferrechten‘ zu sprechen ist.<sup>44</sup> So schränkte etwa Regel 2 (A) der *Rules of Procedure and Evidence* (RPE) des JStGH<sup>45</sup> die Verfahrensparteien definitorisch auf die Anklage und die Verteidigung ein. Davon ausgeschlossen sind folgerichtig die Opfer, die lediglich als Zeuge und Zeugin hinzugezogen werden können. Hierzu legt Art. 18 Abs. 2 des JStGH-Statuts<sup>46</sup> fest, dass die Anklägerin oder der Ankläger zur Beweiserhebung auf die Aussagen von Opfern zurückgreifen kann.<sup>47</sup>

Partizipationsrechte, die den Opfern eine über die Zeugenrolle hinausgehende und eigenständige Funktion zusichern, waren bei den Vorläuferorganisationen des IStGH folglich nicht vorgesehen. Beat Dolder und Lisa Yarwood erkennen als hauptsächlichen Grund dafür den dominanten Einfluss des anglo-amerikanischen Rechtssystems.<sup>48</sup> Den Opfern kam primär ein funktionaler Nutzen als Zeugen und Zeuginnen zu, wobei sie instrumentell in den als Disput zwischen Anklage und Verteidigung angelegten adversatorischen Prozess eingebunden waren.<sup>49</sup>

Dass die ausschliessliche Opferzeugenschaft kein geeignetes Forum zur Berücksichtigung der Opferinteressen bietet, stellen unter anderem Marie-Bénédicte Dembour und Emily Haslam fest. Mit Bezugnahme auf die Verfahren vor dem JStGH konstatieren sie: „[W]ar crimes trial effectively silence, rather than hear, victims.“<sup>50</sup> Die Autorinnen problematisieren den Auftritt der Opfer als Zeugen und Zeuginnen in zweierlei Hinsicht. Seitens der Anklage bestehe lediglich ein Interesse an unmittelbar fallrelevanten Aussagen durch das Opfer, womit dieses erstens keine Möglichkeit habe, eigene Ansichten vorzutragen. Zweitens vereitele die fehlende Möglichkeit, die persönlichen und individuell als relevant erachteten Ansichten zu erzählen, das Etablieren einer umfassenden Wahrheit.<sup>51</sup>

---

44 Vgl. Abo Youssef, *Die Stellung des Opfers*, 67.

45 JStGH, *Rules of Procedure and Evidence*, IT/32/Rev.5.

46 Statute of the International Criminal Tribunal for the Former Yugoslavia vom 25. Mai 1993, Annex zu S/RES/827.

47 Vgl. JStGH und UNICRI, *ICTY Manual on Developed Practices* (Turin: UNICRI Publishers, 2009), 11. Zur Möglichkeit der Opfer, sich als *amicus curiae* in den Prozess einzubringen, vgl. Lance Bartholomeusz, „The Amicus Curiae Before International Courts and Tribunals,“ *Non-State Actors and International Law* 5, no. 2 (2005): 243-252; Luke Moffett, *Justice for Victims Before the International Criminal Court* (Oxfordshire: Routledge, 2014), 72.

48 Vgl. Beat Dolder und Lisa Yarwood, „Victim Participation at the ICC: Valid Potentiality or Vanguard Pandering,“ *African Yearbook of International Law* 13 (2005): 162.

49 Vgl. Maren Burkhardt, *Victim Participation before the International Criminal Court* (Dissertation: Humboldt-Universität zu Berlin, 2009), 20.

50 Marie-Bénédicte Dembour und Emily Haslam, „Silencing Hearings? Victim-Witnesses at War Crimes Trials,“ *European Journal of International Law* 15, no. 1 (2004): 151.

51 Vgl. *ibid.*, 164.

# Die ‚Opferzentrierung‘ vor dem IStGH – ein Paradigmenwechsel

Der IStGH sieht in seinen Verfahren für Opfer die Möglichkeit zur Prozessbeteiligung und zur Einforderung von Wiedergutmachungen vor. Darin erkennt Silvia A. Fernández de Gurmendi einen historischen Fortschritt, der die Beschränkung auf ein retributives Gerechtigkeitsverständnis überwunden und eine neue Dimension im Völkerstrafrecht begründet habe.<sup>52</sup> Wie aus den obenstehenden Ausführungen ersichtlich wird, konnte der IStGH zur Verankerung eines mit opferorientierten Bestimmungen versehenen prozeduralen Rahmens nicht auf ein völkerstrafrechtliches Vorbild zurückgreifen. Dennoch ergab sich die am IStGH vorgesehene Opferbeteiligung nicht aus einem institutionellen Leerraum. Für die Stellung der Opfer vor dem IStGH lassen sich völkerrechtliche Instrumente finden, die sich für den Aushandlungsprozess des Römer Statuts als prägend erwiesen.

## Opferspezifische Instrumente auf UNO-Ebene

Der bereits erwähnten *Victims Declaration* von 1985 kommt nach Irene Malup angesichts der darin erzielten Universalisierung des Umgangs mit Verbrechensopfern die Bedeutung einer „Magna Carta for Victims“ zu.<sup>53</sup> Für die Stellung der Opfer in völkerstrafrechtlichen Verfahren folgt der Bedeutungsgehalt der *Victims Declaration* vorab aus der umfassenden Opferdefinition und aus den vier darin vorgeschlagenen Opferrechtskategorien.<sup>54</sup> Dazu zählen erstens der Zugang zur Justiz und eine faire Behandlung, zweitens das Recht auf Rückerstattung, was gleichermassen die Rückgabe von Eigentum und den Ausgleich von erlittenem Leid umfasst, drittens der Anspruch auf Entschädigung und viertens die Gewährleistung von medizinischer, psychologischer und sozialer Hilfe.<sup>55</sup>

Zu einer Ausdifferenzierung insbesondere des Wiedergutmachungsanspruchs von Opfern kam es mit den im Jahre 1997 vorgestellten und im Jahre 2005 durch die UN Generalversammlung verabschiedeten *Basic Principles and Guidelines*.<sup>56</sup> Darin vorgesehen sind, nebst der Bestätigung des Rechts auf den Zugang zur Justiz und zu Informationen, fünf Formen der Wiedergutmachung: *restitution, compensation, rehabilitation, satisfaction* und die *guarantees of non-repetition*.<sup>57</sup>

52 Vgl. Silvia A. Fernández de Gurmendi, „Victims and Witnesses,“ in *The International Criminal Court. Elements of Crimes and Rules of Procedure and Evidence*, ed. Roy S. Lee (Ardsley: Transnational Publishers, 2001), 427.

53 Irene Malup, „The United Nations Declaration on Principles of Justice for Victims of Crime and Abuse of Power,“ in *The Universal Declaration of Human Rights: Fifty Years and Beyond*, ed. Yael Danieli et al. (New York: Baywood, 1999), 53. Vgl. zur Ausrichtung der *Victims Declaration* auf die nationale Ebene Cherif M. Bassiouni, „International Recognition of Victims’ Rights,“ *Human Rights Law Review* 6, no. 2 (2006): 217.

54 Zur Opferdefinition: Ziff. 1 der *Victims Declaration*. Vgl. Abo Youssef, *Die Stellung des Opfers*, 50.

55 Ziff. 4, 8, 12 und 14 der *Victims Declaration*. Vgl. zu den vier Opferrechtskategorien Abo Youssef, *Die Stellung des Opfers*, 56-60.

56 Zur Version von 1997: UN Commission on Human Rights, *Basic Principles and Guidelines on the Right to Reparations for Victims of (Gross) Violations of Human Rights and International Humanitarian Law*, 13. Januar 1997, E/CN.4/1997/104. Zur Version von 2005: *Basic Principles and Guidelines 2005*.

57 Vgl. *Basic Principles and Guidelines 2005*.

Insgesamt ergibt sich aus diesen Instrumentarien nach der Ansicht Theo van Bovens ein „normative framework for rendering justice to victims and for implementing their rights.“<sup>58</sup> Die *Victims Declaration* und die *Basic Principles and Guidelines* verfolgen dem Autor zufolge letztlich dieselbe Agenda wie die ebenfalls erwähnten *Sets of Principles*.<sup>59</sup> Die drei Instrumentarien stehen somit für die Absicht, den Opferinteressen und -bedürfnissen zur Berücksichtigung zu verhelfen, wozu sie insbesondere mit dem Zugang zur Justiz und den Wiedergutmachungsformen verschiedene Möglichkeiten aufzeigen.

### **Die Aushandlung des Römer Statuts**

Die Ansicht, wonach die strafrechtliche Sanktionierung von Täterinnen und Tätern nicht zwingend gleichbedeutend mit der Berücksichtigung der Opferinteressen ist, kam bereits in den ersten Versuchen zur Errichtung eines internationalen Strafgerichtshofs zur Nennung. In den Erläuterungen zum 1951 vorgelegten Statutsentwurf für einen internationalen Strafgerichtshof führte das *Committee on International Criminal Jurisdiction* aus: „The victims of a crime were not only interested in the just punishment of the perpetrator, but also, and perhaps even more, in obtaining adequate compensation for the wrong they had suffered.“<sup>60</sup> Diese Position verblieb in den Beratungen zum Statutsentwurf jedoch in der Minderheit. Auch in den Diskussionen des UN Rechtsausschusses und im revidierten Statutsentwurf von 1953 finden sich keinerlei Normenvorschläge zu den Opfern.<sup>61</sup>

Bestimmungen zur Opferbeteiligung fanden erst während des Aushandlungsprozesses zum Römer Statut ab 1996 Eingang in die Statutsentwürfe. Hervorzuheben ist dabei ein Vorschlag Ägyptens. Gemäss diesem sollte den Opfern die Möglichkeit gegeben werden, sich durch gesetzliche Vertreterinnen oder Vertreter repräsentieren zu lassen, denen das Recht zukommt, sich zwecks der Feststellung von Entschädigungsansprüchen im Namen der Opfer am Verfahren zu

---

58 Theo Van Boven, „The Position of the Victim in the Statute of the International Criminal Court,“ in *Reflections on the International Criminal Court: Essays in Honour of Adriaan Bos*, ed. Herman A. M. von Hebel et al. (Den Haag: T.M.C. Asser Press, 1999), 79.

59 Vgl. Theo van Boven, „Preamble,“ in *The United Nations Principles to Combat Impunity: A Commentary*, ed. Frank Haldermann und Thomas Unger (Oxford: Oxford University Press 2018), 26.

60 UN Generalversammlung, Report of the Committee on International Criminal Jurisdiction on its Session held from 1 to 31 of August 1951, 16. Juli 1952, A/2136, Para. 92. Zu den frühen Versuchen zur Errichtung eines internationalen Strafgerichtshofs vgl. etwa Cherif M. Bassiouni und William A. Schabas, ed., *The Legislative History of the International Criminal Court*, Bd. 1 (International Criminal Law Series, Bd. 9/1) (Leiden/Boston: Brill Nijhoff, 2016<sup>3</sup>).

61 Vgl. UN Generalversammlung, International Criminal Jurisdiction: Report of the Sixth Committee, 1. Dezember 1952, A/2275; UN Generalversammlung, Report of the 1953 Committee on International Criminal Jurisdiction, 27. Juli - 20. August 1953, A/2645.

beteiligen.<sup>62</sup> Zwar fand der Vorschlag Ägyptens nicht im Wortlaut Eingang in das Römer Statut. Mit der ‚Teilnahme‘ und mit der ‚Entschädigung‘ markierte er aber bereits in einem frühen Stadium der Arbeit des Vorbereitungsausschusses die zwei Pfeiler der Opferberücksichtigung am IStGH.<sup>63</sup>

Bis zur abschliessenden Bevollmächtigtenkonferenz in Rom im Juni 1998 kam die Absicht, opfer-spezifische Bestimmungen in das Statut des IStGH aufzunehmen, mehrfach zur Nennung. Auf eine umfassende Darstellung der diversen Statutsentwürfe wird hier verzichtet.<sup>64</sup> Dennoch ist darauf hinzuweisen, dass der verstärkte Einbezug der Opfer keine Selbstverständlichkeit war. Vor dem Hintergrund der potentiell hohen Anzahl an Opfern erschien fraglich, inwiefern die beschränkten Kapazitäten des Gerichtshofs eine praktikable Umsetzung der Teilnahmerechte zulassen würden.<sup>65</sup> Grundsätzlicher nahmen sich die Bedenken insbesondere von Delegationen aus dem angelsächsischen Rechtskreis aus, denen umfassende Beteiligungsrechte der Opfer weniger bekannt waren. Aus der vorgesehenen aktiven Rolle der Opfer während des Verfahrens folgerten sie teilweise eine mögliche Beeinträchtigung der Angeklagtenrechte.<sup>66</sup>

Dass die Beteiligung der Opfer dennoch Berücksichtigung im Römer Statut fand, lag nicht zuletzt an der Formulierung der Verfahrensordnung, welche die spezifische Ausgestaltung der Opferbeteiligung bestimmt.<sup>67</sup> Beim JStGH wurden die RPE durch die Richterinnen und Richter des Tribunals erlassen, die sich am angelsächsischen Rechtssystem orientierten und somit auf dem adversatorischen Verfahrensprinzip beruhten.<sup>68</sup> Beim IStGH fiel die Ausarbeitung der RPE hingegen in die Zuständigkeit der Staaten und bedurfte zur Annahme einer Zustimmung von zwei Dritteln der Vertragsstaaten (Art. 51 Abs. 1 Römer Statut).<sup>69</sup> Der überwiegende Einfluss eines einzelnen Rechtssystems fiel damit weg, was nach Jessica Peake in einem „unique

---

62 Vgl. Preparatory Committee on the Establishment of an International Criminal Court, Proposal Submitted by Egypt for Article 43, 19. August 1996, A/AC.249/WP.11, Para. 3(b) (fortan zitiert als Proposal Egypt 1996).

63 Vgl. zum Vorbereitungsausschuss Werle, Jessberger, *Völkerstrafrecht*, 26.

64 Vgl. ausführlich dazu Cherif M. Bassiouni, „Negotiating the Treaty of Rome on the Establishment of an International Criminal Court,“ *Cornell International Law Journal* 32, no. 3 (1999).

65 Vgl. Gilbert Bitti und Håkan Friman, „Participation of Victims in Proceedings,“ in *The International Criminal Court. Elements of Crimes and Rules of Procedure and Evidence*, ed. Roy S. Lee (Ardsley: Transnational Publishers, 2001), 457.

66 Vgl. *ibid.*, 457.

67 Vgl. Philippe Kirsch, „The Work of the Preparatory Commission,“ in *The International Criminal Court. Elements of Crimes and Rules of Procedure and Evidence*, ed. Roy S. Lee (Ardsley: Transnational Publishers, 2001), xlix.

68 Vgl. Vladimir Tochilovsky, „Proceedings in the International Criminal Court: Some Lessons to Learn from ICTY Experience,“ *European Journal of Crime, Criminal Law and Criminal Justice* 10, no. 4 (2002): 269.

69 Vgl. zur Ausarbeitung der RPE Roy S. Lee, ed., *The International Criminal Court. Elements of Crimes and Rules of Procedure and Evidence* (Ardsley: Transnational Publishers, 2001).

compromise‘ between adversarial and inquisitorial systems“ resultierte.<sup>70</sup> Damit erhielt eine Verfahrensform Einzug, die für die Opfer eine aktivere Rolle als das adversatorische Verfahren der Vorgängerorganisationen des IStGH vorsieht.<sup>71</sup>

Als weiterer relevanter Aspekt für die verstärkte Berücksichtigung der Opferinteressen kann zudem der Einbezug von Nichtregierungsorganisationen (NGO) in den Aushandlungsprozess des Römer Statuts identifiziert werden.<sup>72</sup> In der Aushandlung internationaler Normen wirkten NGOs mittels der Promotion thematischer Agenden und der Bereitstellung von Experten- und Expertinnenwissen aktiv mit.<sup>73</sup> Dasselbe lässt sich in umfangreicher Masse für den zum IStGH hinführenden Prozess feststellen. Mit der *Coalition for the International Criminal Court* – ein Zusammenschluss zahlreicher zivilgesellschaftlicher Organisationen – wurde der Verhandlungsprozess von NGOs begleitet, die als Beraterinnen in Sachfragen und als Advokatinnen für die Interessen spezifischer Gruppen wesentlich Einfluss auf den Verhandlungsgang nahmen.<sup>74</sup>

Schliesslich ist nochmals auf die Prägekraft der *Victims Declaration* und der *Basic Principles and Guidelines* hinzuweisen, auf die in den Verhandlungsdokumenten zum Römer Statut wiederholt verwiesen wird. Exemplarisch dafür steht wiederum der zuvor erwähnte von Ägypten eingereichte Vorschlag zur Opferbeteiligung. Dieser sprach sich dafür aus, die opferspezifischen Bestimmungen in den auszuarbeitenden RPE des IStGH an der *Victims Declaration* auszurichten.<sup>75</sup> Somit lassen sich die auf UN-Ebene verabschiedeten Dokumente zur Opferberücksichtigung als normativer Bezugspunkt interpretieren, an denen sich die opferspezifischen Artikel des Römer Statuts orientierten.<sup>76</sup>

---

70 Jessica Peake, „A Spectrum of International Criminal Procedure: Shifting Patterns of Power Distribution in International Criminal Courts and Tribunals,“ *Pace Law Review* 26, no. 2 (2014): 208.

71 Vgl. Antonio Cassese, *International Criminal Law* (Oxford: Oxford University Press, 2003), 372; Albin Eser, „Adversatorische und inquisitorische Verfahrensmodelle: Ein kritischer Vergleich mit Strukturalternativen,“ in *Die strafprozessuale Hauptverhandlung zwischen inquisitorischem und adversatorischem Modell: eine rechtsvergleichende Analyse am Beispiel des deutschen und des zentralasiatischen Strafprozessrechts*, ed. Friedrich-Christian Schroeder und Manuchehr Kudratov (Frankfurt am Main: Lang, 2014), 20.

72 Vgl. Bassiouni, Schabas, *Legislative History*, 63. Zur „Epoche der Nichtregierungsorganisationen“, in die auch die Absicht zur Errichtung eines internationalen Strafgerichtshofs fiel, vgl. Madeleine Herren-Oesch, *Internationale Organisationen seit 1865. Eine Globalgeschichte der internationalen Ordnung* (Darmstadt: WBG, 2009), 6.

73 Vgl. etwa zur Bedeutung der NGOs für das Menschenrechtssystem Peter van Tuijl, „NGOs and Human Rights: Sources of Justice and Democracy,“ *Journal of International Affairs* 52, no. 2 (1999): 511.

74 Vgl. Marie Törnquist-Chesnier, „NGOs and international law,“ *Journal of Human Rights* 3, no. 2 (2004): 256-257. Zur Arbeit der NGO-Koalition, vgl. William R. Pace und Jennifer Schense, „Coalition for the International Criminal Court at the Preparatory Commission,“ in *The International Criminal Court. Elements of Crimes and Rules of Procedure and Evidence*, ed. Roy S. Lee (Ardsey: Transnational Publishers, 2001), 705-734.

75 Vgl. Proposal Egypt 1996, Para. 3(d).

76 Vgl. David Donat-Cattin, „Article 68,“ in *The Rome Statute of the International Criminal Court. A Commentary*, ed. Otto Triffterer und Kai Ambos (München: C.H. Beck, 2016<sup>3</sup>), 1685.

## Die Opferbeteiligung vor dem IStGH

Resultat des umrissenen Aushandlungsprozesses zum Römer Statut ist eine Stellung des Opfers vor dem IStGH, die hauptsächlich auf zwei normativen Pfeilern beruht: Der Teilnahme am Verfahren nach Art. 68 Abs. 3 und dem Anspruch auf Wiedergutmachung nach Art. 75 des Römer Statuts. Der vorliegende Artikel leistet keine abschliessende Abhandlung zu diesen Rechtsnormen und vermag nicht den gesamten zur Opferthematik vorliegenden Rechtsprechungskomplex des IStGH zu berücksichtigen. Vielmehr liegt der Fokus auf einem Vergleich der Opferberücksichtigung am IStGH mit dem Gerechtigkeitsforum der *transitional justice*.

Grundlegend zur Stellung der Opfer vor dem IStGH äussert sich Art. 68 Abs. 3 des Römer Statuts. Die darin festgelegten Beteiligungsrechte der Opfer sind verhältnismässig vage, weshalb zur Erschliessung des Bedeutungsgehalts die ergänzenden RPE und die Rechtsprechung beizuziehen sind. Bezüglich der Definition des Opferbegriffs ist Regel 85(a) der IStGH-RPE massgebend. Als Opfer gelten demnach „natural persons who have suffered harm as a result of the commission of any crime within the jurisdiction of the Court“.<sup>77</sup> Zur Auslegung dieser Definition orientiert sich der Gerichtshof wiederum an den *Basic Principles and Guidelines*.<sup>78</sup> Damit fügt sich die am IStGH verwendete Opferdefinition ansatzweise in das Konzept der *transitional justice* ein. Durch die Voraussetzung eines kausalen Zusammenhangs zwischen dem durch das Opfer erlittenen Schaden und dem vor dem IStGH verhandelten Verbrechen bleibt die Reichweite der Opferdefinition jedoch beschränkt.<sup>79</sup> Ebenfalls fallen, wie von Evelyne Schmid moniert, Sozialrechte grundsätzlich nicht in den Zuständigkeitsbereich des IStGH.<sup>80</sup>

Für eine effektive Berücksichtigung der Opferinteressen ist weiter entscheidend, während welchen Verfahrensstufen die Opfer ihre Anliegen einbringen können. Im Sinne eines Grundsatzentscheidendes legte die Vorverfahrenskammer im Fall *Lubanga* fest, dass den Opfern das Recht auf Teilnahme in allen Verfahrensabschnitten zukommen solle: „[T]he Statute grants

---

<sup>77</sup> IStGH, Rules of Procedure and Evidence, Official Records of the Assembly of States Parties to the Rome Statute of the International Criminal Court, First session, New York, 3-10 September 2002 (ICC-ASP/1/3 and Corr.1), part II.A.

<sup>78</sup> Vgl. IStGH, Congo, Lubanga, Decision on Victims' Participation, Hauptverfahrenskammer I, 18. Januar 2008, ICC-01/04-01/06-1119, Para. 35. Vgl. zum Entscheid Alexandra Hilal Guhr, „Aktuelle Entwicklung zur Beteiligung von Opfern im Strafverfahren vor dem IStGH,“ *Zeitschrift für Internationale Strafrechtsdogmatik* 3, no. 8 (2008): 368.

<sup>79</sup> Vgl. Liesbeth Zegveld, „Victims as a Third Party: Empowerment of Victims?,“ *International Criminal Law Review* 19, no. 2 (2019): 323.

<sup>80</sup> Vgl. Evelyne Schmid, *Taking Economic, Social and Cultural Rights Seriously in International Criminal Law* (Cambridge: Cambridge University Press, 2015), 7-8.

victims an independent voice and role in proceedings before the Court.<sup>81</sup> Der Gerichtshof ist demnach grundsätzlich gewillt, das Statut dergestalt auszulegen, dass die Interessen der Opfer im Sinne einer eigenständigen Stimme zur Darstellung kommen können.<sup>82</sup>

Dies zeigt sich auch bei der Form der Teilnahme der Opfer. Nach Art. 68 Abs. 3 des Römer Statuts sind die „Auffassungen und Anliegen“ der Opfer von deren „gesetzlichen Vertretern“ vorzutragen. Dem Opfer selbst steht nach Regel 89(1) der IStGH-RPE und nach dem Ermessen der jeweiligen Kammer die Möglichkeit zu, in den Verfahren „opening or closing statements“ zu halten.<sup>83</sup> Ebenfalls können die Opfer zu jeder Zeit mit schriftlichen Stellungnahmen an das Gericht gelangen.<sup>84</sup> Weitergehende prozedurale Rechte sind hingegen auf die gesetzlichen Vertreterinnen und Vertreter der Opfer beschränkt.<sup>85</sup> Obschon damit nur bedingt eine unmittelbare Beteiligungsform der Opfer in den Verfahren vorgesehen ist, beurteilen etwa Rachel Killean und Luke Moffett den Anspruch auf eine gesetzliche Vertretung positiv: „Legal representatives can be an appreciated source of information, serving as valuable translators of legalese and conveyers of victims’ interests.“<sup>86</sup> Die gesetzliche Vertretung nimmt den Opfern die Beteiligungsrechte demnach nicht ab, sondern figuriert als Hilfestellung.<sup>87</sup>

Kritisch zu beurteilen ist hingegen die Subsumption der Opfer unter eine gemeinsame gesetzliche Vertretung, wie sie Regel 91(2) der IStGH-RPE vorsieht. Aus einer opferzentrierten Perspektive kommt dies nach Ambos einer „de-individualization“ gleich, die nur bedingt eine Berücksichtigung der persönlichen Ansichten und Interessen des Opferindividuums zulässt.<sup>88</sup> Mangelhaft sind nach Haslam und Edmunds zudem die zur Opfergruppierung angewandten Kriterien. Diese nähmen im Grundsatz eine Homogenität der Opferinteressen an und würden die Opfer nach geographischen Gegebenheiten aufteilen, wohingegen beispielsweise das Geschlecht keine Berücksichtigung finde.<sup>89</sup>

---

81 IStGH, Congo, Decision on the Applications for Participation in the Proceedings of VPRS 1, VPRS 2, VPRS 3, VPRS 4, VPRS 5 and VPRS 6, Vorverfahrenskammer I, 17. Januar 2006, ICC-01/04-101-tEN-Corr, Para. 51.

82 Vgl. zur Beteiligung in den verschiedenen Verfahrensabschnitten ausführlich Kai Ambos, *Treatise on International Criminal Law. Volume III: International Criminal Procedure* (Oxford: Oxford University Press, 2016), 175-179.

83 Vgl. Gerson Trüg, „Die Position des Opfers im Völkerstrafverfahren vor dem IStGH – Ein Beitrag zu einer opferbezogenen verfahrenstheoretischen Bestandsaufnahme,“ *Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft* 125, no. 1 (2013): 65.

84 Vgl. Stefanie Bock, „Das Opfer vor dem Internationalen Strafgerichtshof,“ *Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft* 119, no. 3 (2007): 676.

85 Vgl. Elisabeth Baumgartner, „Aspects of Victim Participation in the Proceedings of the International Criminal Court,“ *International Review of the Red Cross* 90, no. 870 (2008): 430.

86 Rachel Killean und Luke Moffett Victim, „Legal Representation before the ICC and ECCC,“ *Journal of International Criminal Justice* 15, no. 4 (2017): 716.

87 Vgl. Emily Haslam und Rod Edmunds, „Common Legal Representation at the International Criminal Court: More Symbolic than Real,“ *International Criminal Law Review* 12, no. 5 (2012): 877.

88 Vgl. Ambos, *Treatise on International Criminal Law*, 187.

89 Vgl. Haslam, Edmunds, „Common Legal Representation,“ 886.

Als weitere für die postulierte Opferzentrierung des IStGH zentrale Norm legt Art. 75 Abs. 1 des Römer Statuts die Wiedergutmachungsansprüche der Opfer fest, wozu „Rückerstattung, Entschädigung und Rehabilitierung“ zählen. Die Wiedergutmachungsbestimmungen im Römer Statut sollen gemäss Auslegung der Hauptverfahrenskammer im Fall *Lubanga* nebst der Wiedergutmachungspflicht für Täterinnen und Täter auch einen Beitrag zur „reconciliation between the convicted person, the victims of the crimes and the affected communities“ leisten.<sup>90</sup> Darin kommt zum Ausdruck, dass die Wiedergutmachung einerseits die bestrafende Funktion des IStGH sowie andererseits – mit dem Verweis auf die Versöhnung – eine restorative Funktion des IStGH beschreibt. Für Letzteres spricht ebenfalls, dass der nach Art. 79 des Römer Statuts eingerichtete Treuhandfonds nebst der Verwaltung der Geldstrafen zusätzlich mit einem Unterstützungsmandat betraut ist, das vergleichsweise inklusiv angelegt ist und auf einem breiten Verständnis der Opferdefinition beruht.<sup>91</sup>

## Fazit

Opfer können in den Verfahren vor dem IStGH eine Rolle einfordern, die über deren reine Anwesenheit hinausgeht und ihnen ein Forum bietet, um die eigenen Interessen einbringen zu können. Die in diesem Artikel untersuchte Stellung der Opfer vor dem IStGH ist das Resultat einer Rechtsentwicklung. Diese vollzog sich entlang der Vorläuferorganisationen des IStGH und bezog ihre normative Grundlage aus Positionen, die sich dem Konzept der *transitional justice* zu-rechnen lassen.

Aus der Betrachtung der Opferstellung bei den Vorläuferorganisationen ergab sich, dass diese verhältnismässig rudimentär ausfiel und die Opfer hauptsächlich in ihrer Zeuginnen- und Zeugenfunktion am Verfahren beteiligt waren. Gleiches lässt sich auch für die ersten Entwürfe für das Statut eines internationalen Strafgerichtshofs festhalten. Erst während des Aushandlungsprozesses ab 1996 fanden weitergehende Bestimmungen zur Opferbeteiligung Eingang in die Statutsentwürfe und resultierten letztlich im völkerstrafrechtlichen Novum des am IStGH vorgesehenen Opferregimes. Als zu diesem Wandel beitragende Faktoren identifizierte die Untersuchung die als Kompromiss zwischen dem adversatorischen und inquisitorischen

---

90 IStGH, Congo, Lubanga, Decision Establishing the Principles and Procedures to be Applied to Reparations, Hauptverfahrenskammer I, 7. August 2012, ICC-01/04-01/06-2904, Para. 179.

91 Vgl. Liesbeth Zegveld, „Victims’ Reparations Claims and International Criminal Courts: Incompatible Values?“, *Journal of International Criminal Justice* 8, no. 1 (2010): 89.

Rechtssystem angelegte Verfahrensordnung des IStGH, die Einflussnahme von NGOs während des Verhandlungsprozesses sowie der Rückgriff auf die *Victims Declaration*, das *Set of Principles* und die *Basic Principles and Guidelines* als normative Bezugspunkte.

Zudem hielt der vorliegende Artikel für die *ad hoc* Tribunale fest, dass diese für ein Modell der *retributive justice* standen. Bei der Analyse der opferspezifischen Bestimmungen im Römer Statut zeigt sich eine revidierte und erweiterte Beteiligungsform. Der IStGH weist den Opfern eine Stellung zu, in der sie als aktiv am Prozess beteiligte und mit Wiedergutmachungsrechten ausgestattete Akteure und Akteurinnen auftreten können. Angesichts der Beteiligung der Opfer während der Verfahren vor dem IStGH beansprucht dieser ein über die Bestrafung der Täterinnen und Täter hinausgehendes Mandat. In der 2009 verfassten Strategie zur Opferbeteiligung hält die Staatenversammlung des IStGH entsprechend fest: „A key feature of the system established in the Rome Statute is the recognition that the ICC has not only a punitive but also a restorative function.“<sup>92</sup>

Die prozeduralen Rahmenbedingungen des IStGH setzen der Berücksichtigung der Opferinteressen Grenzen, was sich etwa in der Subsumption mehrerer Opfer unter eine gemeinsame gesetzliche Vertretung zeigt. Dennoch lässt sich im Anschluss an Moffett bestätigen, dass es in der Ausgestaltung der Verfahren vor dem IStGH zu einer ‚Opferzentrierung‘ kam, was sich im Sinne eines völkerstrafrechtlichen Novums als Errungenschaft werten lässt.<sup>93</sup>

---

<sup>92</sup> Staatenversammlung IStGH, Report of the Court on the Strategy in Relation to Victims, 10. November 2009, ICC-ASP/8/45, Para. 3.

<sup>93</sup> Vgl. Moffett, „Reparations for Victims,“ 1205.

# Bibliographie

## Primärrecht

Charter of the International Military Tribunal for the Far East vom 19. Januar 1946, Annex zur Special by the Supreme Commander for the Allied, abgedruckt in Pritchard, John und Sonia Magbanua Zaide, ed., *The Tokyo War Crimes Trial. Volume 1, Pre-Trial Documents, Transcript of the Proceedings in Open Session Pages 1-2097* (New York: Garland, 1981), ohne Seitenangaben (zitiert als IMGFO-Statut).

Charter of the International Military Tribunal vom 8. August 1945, Annex zum London Agreement, abgedruckt in IMT (1947): *Trial of the Major War Criminals*, Bd. 1, S. 10-18 (zitiert als IMG-Statut).

Römer Statut des Internationalen Strafgerichtshofs vom 17. Juli 1998, SR 0.312.1.

Statute of the International Criminal Tribunal for the Former Yugoslavia vom 25. Mai 1993, Annex zu S/RES/827 (zitiert als JStGH-Statut).

## Sekundärrecht

IStGH, Rules of Procedure and Evidence, Official Records of the Assembly of States Parties to the Rome Statute of the International Criminal Court, First session, New York, 3-10 September 2002 (ICC-ASP/1/3 and Corr.1), part II.A. (zitiert als IStGH-RPE).

JStGH, Rules of Procedure and Evidence, IT/32/Rev.50 (zitiert als JStGH-RPE).

## Rechtsprechung

IStGH, Congo, Lubanga, Decision Establishing the Principles and Procedures to be Applied to Reparations, Hauptverfahrenskammer I, 7. August 2012, ICC-01/04-01/06-2904

IStGH, The Prosecutor v. Thomas Lubanga Dyilo, Transkript Vorverfahrenskammer I, 26. Januar 2009, ICC-01/04-01/06-T-107-ENG.

IStGH, Congo, Lubanga, Decision on Victims' Participation, Hauptverfahrenskammer I, 18. Januar 2008, ICC-01/04-01/06-1119.

IStGH, Congo, Decision on the Applications for Participation in the Proceedings of VPRS 1, VPRS 2, VPRS 3, VPRS 4, VPRS 5 and VPRS 6, Vorverfahrenskammer I, 17. Januar 2006, ICC-01/04-101-tEN-Corr.

## Materialienverzeichnis

„Handbook on Restorative Justice Programmes.“ UN Office on Drugs and Crimes, 2006, aufgerufen am 15. September 2019, [https://www.unodc.org/pdf/criminal\\_justice/Handbook\\_on\\_Restorative\\_Justice\\_Programmes.pdf](https://www.unodc.org/pdf/criminal_justice/Handbook_on_Restorative_Justice_Programmes.pdf).

- „ICC Prosecutor’s Statement at Press Conference, Ahead of the Trial-Start of the Prosecution’s Case Against Messrs. Laurent Gbagbo and Charles Blé Goudé.“ IStGH, 27. Januar 2016, aufgerufen am 15. September 2021, <https://www.icc-cpi.int/Pages/item.aspx?name=otp-stat-27-01-2016>.
- International Military Tribunal (IMT). *Trial of the Major War Criminals before the International Military Tribunal*, Bd. 1. Nürnberg: Ohne Verlag, 1947.
- International Military Tribunal (IMT). *Trial of the Major War Criminals before the International Military Tribunal*, Bd. 19. Nürnberg: Ohne Verlag, 1947.
- JStGH und UNICRI. *ICTY Manual on Developed Practices*. Turin: UNICRI Publishers, 2009.
- Preparatory Committee on the Establishment of an International Criminal Court, Proposal Submitted by Egypt for Article 43, 19. August 1996, A/AC.249/WP.11, Para. 3(b) (zitiert als Proposal Egypt 1996).
- „Rule-of-Law Tools for Post-Conflict States Reparations Programmes.“ Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights, 2008, aufgerufen am 15. September 2021, <https://www.un.org/ruleoflaw/files/ReparationsProgrammes%5b1%5d.pdf>.
- Staatenversammlung IStGH, Report of the Court on the Strategy in Relation to Victims, 10. November 2009, ICC-ASP/8/45.
- UN Commission on Human Rights, Report of the Independent Expert to Update the Set of Principles to Combat Impunity, Diane Orentlicher, with Addendum, Updated Set of Principles for the Protection and Promotion of Human Rights through Action to Combat Impunity, 8. Februar 2005, E/CN.4/2005/102/Add.1.
- UN Commission on Human Rights, Question of the Impunity of Perpetrators of Human Rights Violations (Civil and Political), Revised Final Report Prepared by Mr. Joinet Pursuant to Sub-Commission Decision 1996/119, 2. Oktober 1997, E/CN.4/Sub.2/1997/20/Rev.1.
- UN Commission on Human Rights, Basic Principles and Guidelines on the Right to Reparations for Victims of (Gross) Violations of Human Rights and International Humanitarian Law, 13. Januar 1997, E/CN.4/1997/104.
- UN Generalversammlung, Resolution 60/147, 16. Dezember 2005, A/RES/60/147.
- UN Generalversammlung, Resolution 40/43, 29. November 1985, A/RES/40/34.
- UN Generalversammlung, International Criminal Jurisdiction: Report of the Sixth Committee, 1. Dezember 1952, A/2275; UN Generalversammlung, Report of the 1953 Committee on International Criminal Jurisdiction, 27. Juli - 20. August 1953, A/2645.
- UN Generalversammlung, Report of the Committee on International Criminal Jurisdiction on its Session held from 1 to 31 of August 1951, 16. Juli 1952, A/2136, Para. 92.

## Literaturverzeichnis

- Abo Youssef, Omar Al-Farouq. *Die Stellung des Opfers im Völkerstrafrecht unter besonderer Berücksichtigung der Opfer von Völkerstrafrechtsverbrechen in der Schweiz*. Dissertation: Universität Zürich, 2008.
- Ambach, Phillip. „A Look towards the Future – The ICC and ‚Lessons Learnt‘.“ In *The Law and Practice of the International Criminal Court*, herausgegeben von Carsten Stahn, 1277-1296. Oxford: Oxford University Press, 2015.
- Ambos, Kai. *Internationales Strafrecht. Strafanwendungsrecht – Völkerstrafrecht – Europäisches Strafrecht – Rechtshilfe*. München: C.H. Beck, 2018<sup>5</sup>.
- Ambos, Kai. *Treatise on International Criminal Law. Volume III: International Criminal Procedure*. Oxford: Oxford University Press, 2016.
- Ambos, Kai. „Das erste Urteil des Internationalen Strafgerichtshofs (Prosecutor v. Lubanga). Eine kritische Analyse der Rechtsfragen.“ *Zeitschrift für Internationale Strafrechtsdogmatik* 7, no. 7 (2012): 313-373.
- Bartholomeusz, Lance. „The Amicus curiae Before International Courts and Tribunals.“ *Non-State Actors and International Law* 5, no. 2 (2005): 209-286.
- Bassiouni, Cherif M. und William A. Schabas, ed. *The Legislative History of the International Criminal Court*, Bd. 1 (International Criminal Law Series, Bd. 9/1. Leiden/Boston: Brill Nijhoff, 2016).
- Bassiouni, Cherif M. „International Recognition of Victims’ Rights.“ *Human Rights Law Review* 6, no. 2 (2006): 203-279.
- Bassiouni, Cherif M. „Negotiating the Treaty of Rome on the Establishment of an International Criminal Court.“ *Cornell International Law Journal* 32, no. 3 (1999): 443-469.
- Baumgartner, Elisabeth. „Aspects of Victim Participation in the Proceedings of the International Criminal Court.“ *International Review of the Red Cross* 90, no. 870 (2008): 409-440.
- Bitti, Gilbert und Håkan Friman. „Participation of Victims in Proceedings.“ In *The International Criminal Court. Elements of Crimes and Rules of Procedure and Evidence*, herausgegeben von Roy S. Lee, 456-474. Ardsley: Transnational Publishers, 2001.
- Bock, Stefanie. „Das Opfer vor dem Internationalen Strafgerichtshof.“ *Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft* 119, no. 3 (2007): 664-680.
- Bonacker, Thorsten und Susanne Buckley-Zistel. „Introduction: Transitions from Violence – Analyzing the Effects of Transitional Justice.“ *International Journal of Conflict and Violence* 7, no. 1 (2013): 4-9.
- Bonacker, Thorsten. „Globale Opferschaft: Zum Charisma des Opfers in Transitional Justice-Prozessen.“ *Zeitschrift für Internationale Beziehungen* 19, no. 1 (2012): 5-36.

- Buckley-Zistel, Susanne. „Transitional Justice als Weg zu Frieden und Sicherheit. Möglichkeiten und Grenzen.“ *SFB-Governance Working Paper Series* 15 (2008), aufgerufen am 15. September 2021, [https://www.sfb-governance.de/publikationen/sfb-700-working\\_papers/wp15/SFB-Governance-Working-Paper-15.pdf](https://www.sfb-governance.de/publikationen/sfb-700-working_papers/wp15/SFB-Governance-Working-Paper-15.pdf).
- Burkhardt, Maren. *Victim Participation before the International Criminal Court*. Dissertation: Humboldt-Universität zu Berlin, 2009.
- Cassese, Antonio. *International Criminal Law*. Oxford: Oxford University Press, 2003.
- Cassese, Antonio. „From Nuremberg to Rome: International Military Tribunals to the International Criminal Court.“ In *The Rome Statute of the International Criminal Court: A Commentary, Volume 1*, herausgegeben von Antonio Cassese, Paola Gaeta und John R.W.D. Jones, 3-19. Oxford: Oxford University Press, 2002.
- Cheah, Wui Ling und Xun Ning Choong. „Introduction: Historical Origins of International Criminal Law.“ In *Historical Origins of International Criminal Law*, Bd. 1 (FICHL Publication Series No. 20), herausgegeben von Morten Bergsmo, Wui Ling Cheah und Ping Yi, 1-22. Brüssel: Torkel Opsahl Academic EPublisher, 2014.
- Clark, Janine Natalya. „Peace, Justice and the International Criminal Court: Limitations and Possibilities.“ *Journal of International Criminal Justice* 9, no. 3 (2011): 521-546.
- Crocker, David A. „Transitional Justice and International Civil Society: Toward a Normative Framework.“ *Constellations* 5, no. 4 (1998): 492-517.
- Daly, Kathleen. „Revisiting the Relationship between Retributive and Restorative Justice.“ In *Restorative Justice. Philosophy to Practice*, herausgegeben von Heather Strang und John Braithwaite, 33-54. Aldershot: Ashgate, 2000.
- Danieli, Yael. „Reappraising the Nuremberg Trials and Their Legacy: The Role of Victims in International Law.“ *Cardozo Law Review* 26, no. 4 (2006): 1633-1649.
- Dembour, Marie-Bénédicte und Emily Haslam. „Silencing Hearings? Victim-Witnesses at War Crimes Trials.“ *European Journal of International Law* 15, no. 1 (2004): 151-177.
- Dolder, Beat und Lisa Yarwood. „Victim Participation at the ICC: Valid Potentiality or Vanguard Pandering.“ *African Yearbook of International Law* 13 (2005): 159-186.
- Donat-Cattin, David. „Article 68.“ In *The Rome Statute of the International Criminal Court. A Commentary*, herausgegeben von Otto Triffterer und Kai Ambos, 1681-1711. München: C.H. Beck, 20163.
- Eser, Albin. „Adversatorische und inquisitorische Verfahrensmodelle: Ein kritischer Vergleich mit Strukturalternativen.“ In *Die strafprozessuale Hauptverhandlung zwischen inquisitorischem und adversatorischem Modell: eine rechtsvergleichende Analyse am Beispiel des deutschen und des zentralasiatischen Strafprozessrechts*, herausgegeben von Friedrich-Christian Schroeder und Manuehr Kudratov, 11-29. Frankfurt am Main: Lang, 2014.

- Férrandez de Gurmendi, Silvia A. „Victims and Witnesses.“ In *The International Criminal Court. Elements of Crimes and Rules of Procedure and Evidence*, herausgegeben von Roy S. Lee, 427-491. Ardsley: Transnational Publishers, 2001.
- Flory, Philippe. „International Criminal Justice and Truth Commissions.“ *Journal of International Criminal Justice* 13, no. 1 (2015): 19-42.
- Haldemann, Frank und Thomas Unger. „Introduction.“ In *The United Nations Principles to Combat Impunity: A Commentary*, herausgegeben von. ders. und ders., 4-25. Oxford: Oxford University Press, 2018.
- Haslam, Emily und Rod Edmunds. „Common Legal Representation at the International Criminal Court: More Symbolic than Real.“ *International Criminal Law Review* 12, no. 5 (2012): 871-903.
- Hilal Guhr, Alexandra. „Aktuelle Entwicklung zur Beteiligung von Opfern im Strafverfahren vor dem IStGH.“ *Zeitschrift für Internationale Strafrechtsdogmatik* 3, no. 8 (2008): 367-370.
- Killean, Rachel und Luke Moffett Victim. „Legal Representation before the ICC and ECCC.“ *Journal of International Criminal Justice* 15, no. 4 (2017): 713-740.
- Kirsch, Philippe. „The Work of the Preparatory Commission.“ In *The International Criminal Court. Elements of Crimes and Rules of Procedure and Evidence*, herausgegeben von Roy S. Lee, xlv-lix. Ardsley: Transnational Publishers, 2001.
- Kolb, Robert. „Droit international pénal.“ In *Droit international pénal: Précis*, herausgegeben von ders. und Damien Scalia, 1-294. Basel: Helbing Lichtenhahn, 2012.
- Lee, Roy S., ed. *The International Criminal Court. Elements of Crimes and Rules of Procedure and Evidence*. Ardsley: Transnational Publishers, 2001.
- Leyh McGonigle, Brianne. „Nuremberg’s Legacy within Transitional Justice: Prosecutions are Here to Stay.“ *Washington University Global Law Review* 15, no. 4 (2016): 559-574.
- Malup, Irene. „The United Nations Declaration on Principles of Justice for Victims of Crime and Abuse of Power.“ In *The Universal Declaration of Human Rights: Fifty Years and Beyond*, herausgegeben von Yael Danieli, Elsa Stamatopoulou und Clarence J. Dias, 53-65. New York: Baywood, 1999.
- McCarthy, Conor. „Victim Redress and International Criminal Justice: Competing Paradigms, or Compatible Forms of Justice?“ *Journal of International Criminal Justice* 10, no. 2 (2012): 351-372.
- McEvoy, Kieran. „Beyond Legalism: Towards a Thicker Understanding of Transitional Justice.“ *Journal of Law and Society* 34, no. 4 (2007): 411-440.
- McGonigle Leyh, Brianne. „Victim-Oriented Measures at International Criminal Institutions: Participation and its Pitfalls.“ *International Criminal Law Review* 12, no. 3 (2012): 375-408.
- Moffett, Luke. „Reparations for Victims at the International Criminal Court: A New Way Forward?“ *The International Journal of Human Rights* 21, no. 9 (2017): 1204-1222.

- Moffett, Luke. *Justice for Victims Before the International Criminal Court*. Oxfordshire: Routledge, 2014.
- Moffett, Luke. „The Role of Victims in the International Criminal Tribunals of the Second World War.“ *International Criminal Law Review* 12, no. 2 (2012): 245-270.
- Olásolo, Héctor. *International Criminal Law, Transnational Criminal Organizations and Transnational Justice*. Leiden: Brill Nijhoff, 2018.
- Pace, William R. und Jennifer Schense. „Coalition for the International Criminal Court at the Preparatory Commission.“ In *The International Criminal Court. Elements of Crimes and Rules of Procedure and Evidence*, herausgegeben von Roy S. Lee, 705-73. Ardsley: Transnational Publishers, 2001.
- Peake, Jessica. „A Spectrum of International Criminal Procedure: Shifting Patterns of Power Distribution in International Criminal Courts and Tribunals.“ *Pace Law Review* 26, no. 2 (2014): 182-248.
- Pring, Jamie. *From Transitional Justice to Dealing with the Past: The Role of Norms in International Peace Mediation* (swisspeace Essential 4). Basel: swisspeace, 2018.
- Rauschenbach, Mina und Damien Scalia. „Victims and International Criminal Justice: A Vexed Question?“ *International Review of the Red Cross* 90, no. 870 (2008): 441-459.
- Roht-Arriaza, Naomi. „The New Landscape of Transitional Justice.“ In *Transitional Justice in the Twenty-First Century*, herausgegeben von dies. und Javier Mariezcurrena, 1-16. New York: Cambridge University Press, 2006.
- Safferling, Christoph. „Die Rolle des Opfers im Strafverfahren – Paradigmenwechsel im nationalen und internationalen Recht?“ *Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft* 112, no. 1 (2010): 87-116.
- Schmid, Evelyne. *Taking Economic, Social and Cultural Rights Seriously in International Criminal Law*. Cambridge: Cambridge University Press, 2015.
- Tochilovsky, Vladimir. „Proceedings in the International Criminal Court: Some Lessons to Learn from ICTY Experience.“ *European Journal of Crime, Criminal Law and Criminal Justice* 10, no. 4 (2002): 268-275.
- Törnquist-Chesnier, Marie. „NGOs and International Law.“ *Journal of Human Rights* 3, no. 2 (2004): 253-263.
- Trüg, Gerson. „Die Position des Opfers im Völkerstrafverfahren vor dem IStGH – Ein Beitrag zu einer opferbezogenen verfahrenstheoretischen Bestandsaufnahme.“ *Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft* 125, no. 1 (2013): 34-85.
- van Boven, Theo. „Preamble.“ In *The United Nations Principles to Combat Impunity: A Commentary*, herausgegeben von Frank Haldemann und Thomas Unger, 26-33. Oxford: Oxford University Press 2018.

- van Boven, Theo. „The Position of the Victim in the Statute of the International Criminal Court.“ In *Reflections on the International Criminal Court: Essays in Honour of Adriaan Bos*, herausgegeben von Herman A. M. von Hebel Johan G. Lammers und Jolien Schukking, 77-89. Den Haag: T.M.C. Asser Press, 1999.
- van Tuijl, Peter. „NGOs and Human Rights: Sources of Justice and Democracy.“ *Journal of International Affairs* 52, no. 2 (1999): 493-512.
- Weiffen, Brigitte. „Transitional Justice: Eine konzeptionelle Auseinandersetzung.“ In *Handbuch Transitional Justice: Aufarbeitung von Unrecht – hin zur Rechtsstaatlichkeit und Demokratie*, herausgegeben von Anja Mihr, Gert Pickel und Susanne Pickel, 83-104. Wiesbaden: Springer VS, 2018.
- Weiffen, Brigitte. „Transitional Justice.“ In *Handbuch Transformationsforschung*, herausgegeben von Raj Kollmorgen, Wolfgang Merkel und Hans-Jürgen Wagener, 749-754. Wiesbaden: Springer VS, 2015.
- Werle, Gerhard und Florian Jessberger. *Völkerstrafrecht*. Tübingen: Mohr Siebeck, 2016<sup>4</sup>.
- Zegveld, Liesbeth. „Victims as a Third Party: Empowerment of Victims?“ *International Criminal Law Review* 19, no. 2 (2019): 321-345.
- Zegveld, Liesbeth. „Victims’ Reparations Claims and International Criminal Courts: Incompatible Values?“ *Journal of International Criminal Justice* 8, no. 1 (2010): 79-111.